

Währungsfonds muss abbauen

Entlassungen sind absehbar

LUZIAN CASPAR, Washington

Der Internationale Währungsfonds ist in finanziellen Nöten und muss bis 15 Prozent seines Personals abbauen.

Der neue Direktor des Internationalen Währungsfonds (IWF), Dominique Strauss-Kahn, erklärt im Wall Street Journal, er habe im Sinn, den Personalbestand um 300 bis 400 Stellen zu reduzieren. Der ehemalige französische Wirtschaftsminister, der Anfang November den Spanier Rodrigo de Rato als IWF-Chef abgelöst hatte, geht davon aus, dass Entlassungen nicht vermieden werden können.

Der IWF, der an seinem Hauptquartier in Washington 2600 Personen beschäftigt, davon 2000 Ökonomen und gutbezahlte Kader, muss sparen. Seit zwei Jahren liegt das Betriebsbudget im Defizit, und der IWF lebt von den Reserven. Strauss-Kahn oder DSK, wie man ihn nennt, möchte Gold verkaufen und die Reserven des IWF effizienter bewirtschaften und auf den Finanzmärkten anlegen. Doch wichtige Mitglieder des IWF – darunter die USA, aber auch die Schweiz – verlangen, dass der IWF zuerst die Kosten senkt. Falls nichts getan wird, dürfte das Budgetdefizit bis zum Jahr 2010 laut Strauss-Kahn auf 400 Mio. Dollar steigen.

WENIGER KUNDEN. Die Finanznöte rühren daher, dass dem IWF die Kunden ausgegangen sind. Denn der IWF finanziert sich traditionell aus den Zinsen auf seinen Krediten. Seit die beiden wichtigsten Länder Brasilien und Argentinien, ihre Kredite vollständig zurückgezahlt haben, ist diese Geldquelle fast gänzlich versiegt. Die ausstehenden Kredite, die noch vor vier Jahren zum Stolz des damaligen Managing Director Michel Camdessus rund 120 Mrd. Fr. betrug, sind bis zum Ende des Fiskaljahrs 2007 (30. April) auf 14 Mrd. Fr. gefallen. Neun Länder, darunter Malawi, die Zentralafrikanische Republik und Haiti, zahlten letztes Jahr ihre Kredite vorzeitig zurück. Die Kreditverpflichtungen – ein wichtiger Gradmesser für das Kreditvolumen der Zukunft – sind auf winzige 474 Mio. Fr. gefallen, verglichen mit 17 Mrd. Fr. vor einem Jahr. Nur die Türkei hat in jüngerer Zeit vom IWF noch nennenswerte Kredite bezogen.

Noch sieben Länder haben heute Standby-Kredite beim IWF, und davon haben vier signalisiert, dass sie die Kredite vermutlich nicht benutzen werden.

Das Onlineportal Wikipedia hat finanzielle Probleme

Die Internet-Enzyklopädie ist auf Spenden der Nutzer angewiesen

CHRISTIAN MIHATSCH

Wikipedia wird von einer Stiftung getragen, die sich ihrerseits über Spenden finanziert. Wegen des grossen Erfolgs des Online-Lexikons steigen aber die Kosten. Ohne weitere Spenden müssen wichtige Entwicklungsprojekte zurückgestellt werden.

34 442 Personen haben bereits für Wikipedia gespendet. Doch dies ist nicht genug, denn Wikipedia verursacht echte Kosten. Hinter der Internet-Enzyklopädie steckt eine Stiftung, die Wikimedia Foundation. Diese Stiftung hat für das kommende Jahr Ausgaben von 4,6 Mio. Dollar budgetiert. Davon sind bislang weniger als ein Viertel durch Spenden gedeckt. Das Unternehmen Wikipedia sei aber nicht bedroht, beruhigt Nando Stöcklin, Mediensprecher von Wikimedia CH, dem Schweizer Ableger der Wikimedia Foundation.

MEHR SERVER. Mehr als die Hälfte der budgetierten Kosten (57%) entfallen auf die technische Infrastruktur, also Server und Datenleitungen ins Internet sowie die Weiterentwicklung der Wikipedia zugrundeliegenden Software. Wikipedia und die Seiten der verschiedenen Schwesterprojekte wie WikiQuote für Zitate oder die neue Wikiversity für Vorlesungsunterlagen werden jeden Monat sieben Milliarden Mal aufgerufen. Das geht ins Geld. Nächstes Jahr müssen

600 neue Server angeschafft werden. Die Wikimedia Foundation werde zunehmend professioneller, meint Nando Stöcklin. Für nächstes Jahr ist der Umzug der Stiftung aus Florida nach San Francisco ins Silicon Valley geplant.

Ausserdem soll das Personal aufgestockt werden. Zurzeit zählt die Wikimedia Foundation nur neun Mitarbeiter. Drei weitere werden gesucht, für Finanzen, Softwareentwicklung und die Koordination mit anderen Organisationen.

Finanziert wird Wikipedia bislang in erster Linie von Privatspendern. Unter den grösseren Spendern findet sich nur eine Stiftung, die Virgin Foundation von Richard Branson und nur wenige Technologieunternehmen wie Yahoo, das Wikipedia Server in Asien zur Verfügung stellt.

OHNE WERBUNG. Mit Werbung könnte Wikipedia viele Millionen Dollar verdienen, meint Nando Stöcklin. Aber wird Wikipedia noch als unabhängiges und objektives Lexikon wahrgenommen, wenn auf den Seiten Werbeflächen blinken?

Unter Wikipedianern werde das Thema «Werbung» heiss diskutiert, sagt Stöcklin. Derzeit wolle aber die Mehrheit der freiwilligen Wikipedia-Autoren, dass «ihr» Werk werbefrei bleibe. So bleiben als Option nur Privatspenden.

Für Spender aus der Schweiz bietet der Verein Wikimedia CH die Möglichkeit Spenden an die amerikanische Wikimedia Foundation weiterzuleiten. Dieser Weg bietet den Vorteil, dass die Spender ihren Beitrag steuermindernd geltend machen können, da Wikimedia CH in der Schweiz als gemeinnützig anerkannt ist.

Bleibt das Spendenergebnis wieder wie im vergangenen Jahr unter den Erwartungen, müssten wieder Projekte zurückgestellt werden, meint Nando Stöcklin. Vor allem die Weiterentwicklung der Software konnte dieses Jahr nicht wie geplant finanziert werden.

ES DARF GETRÄUMT WERDEN. Dabei hat Jimmy Wales, der Gründer von Wikipedia, die Wikipedianer im vergangenen Jahr noch aufgefordert zu träumen: Er sammelte Vorschläge, was Wikipedia machen könnte, wenn die Wikimedia Foundation eine Spende über 100 Mio. Dollar bekäme.

Wikipedia solle mit diesem Geld das Copyright von Büchern, Fotos, Lehrmitteln und weiteren Projekten erwerben und diese anschliessend kostenlos vertreiben, schlugen die Benutzerinnen und Benutzer vor. Noch ist dies aber ein Traum. Erst müssen noch ein paar Server angeschafft werden. Dazu braucht es Geld, und dieses muss über Spenden eingenommen werden.

PRODUKTE DER WIKIMEDIA FOUNDATION

Name	Jahr	Beschreibung
Wikipedia	2001	Internet-Lexikon mit mehr als 8 Millionen Artikeln in 250 Sprachen
Wiktionary	2002	Wörterbuch mit Bedeutungen, Synonymen, Wortherkunft etc.
Wikibooks	2003	Sammlung freier Schulbücher und anderer Unterrichtsmaterialien
Wikiquote	2003	Zitatensammlung
Wikisource	2003	Projekt zur Sammlung und Übersetzung von öffentlichen Dokumenten
Wikimedia Commons	2004	Sammlung freier Bilder, Tondokumente, Filme etc. mit mehr als 1,5 Mio. Dokumenten
Wikispecies	2004	Wissenschaftliches Verzeichnis aller Lebewesen (Pflanzen und Tiere)
Wikinews	2004	«Nachrichtenagentur» mit freien Artikeln aus aller Welt
Wikiversity	2006	Sammlung von Vorlesungsunterlagen, Prüfungen etc.

nachrichten

Laxey hält 33 Prozent an Swissmetal

DORNACH. Der britische Hedge-Fund Laxey hält 32,9% an der Buntmetall-Herstellerin Swissmetal. Dies geht aus einer Mitteilung vom Freitag hervor. Bislang war laut Aktienführer eine Beteiligung von 20,2% bekannt. Mit dem am 1. Dezember in Kraft getretenen neuen Offenlegungspflichten gemäss Börsengesetz musste nun das Überschreiten der 25%-Schwelle gemeldet werden. Der britische Fonds sorgt mit seinem Engagement beim Baukonzern Implenia für Wirbel. SDA

Leichte Entspannung im Baustreit

ZÜRICH. Im Streit im Schweizer Baugewerbe zeichnet sich eine Entspannung ab. Die Baumeister und die Gewerkschaften setzten am Freitag ihre Mediationsgespräche fort. Die Parteien hoffen auf eine Lösung des Konflikts bis Ende Jahr. Der Schweizerische Baumeisterverband (SBV) und die Gewerkschaften Unia sowie Syna hätten «eine rein formelle Vereinbarung über das weitere Vorgehen getroffen». Dieses beinhaltet unter anderem Stillschweigen über den Inhalt der Gespräche, sagte Vermittler Jean-Luc Nordmann. SDA

Hoch-Sommer in der Schweizer Hotellerie

NEUENBURG. Die Schweizer Hotellerie hat die glänzende Sommersaison mit einem starken Oktober abgeschlossen. Der ganze Sommer von Mai bis Oktober liegt mit 20,1 Mio. Logiernächten um 3,7% über dem bereits exzellenten Vorjahr. Der Oktober legte dank milder Temperaturen um 5,2% zu. Wie das Bundesamt für Statistik (BFS) am Freitag mitteilte, legte der Oktober im Vergleich zum Vorjahr um 138 000 Übernachtungen zu. Dies bedeutet ein Anstieg um 5,2% auf 2,77 Mio. Am stärksten trugen in absoluten Zahlen die inländischen Gäste bei, wo die Übernachtungen um 61 000 oder 4,6% stiegen. Danach kommen die Briten mit einem Plus von 13 000 Übernachtungen. SDA

ANZEIGE

KEIN BANKGEHEIMNIS:
WIR GEHÖREN ERNEUT ZUR ELITE
DER VERMÖGENSVERWALTER.
UND SIND NEU AM BRUNNGÄSSLEIN 3 ZU FINDEN.



Die Basler Kantonalbank gehört nicht nur zur Elite der Vermögensverwalter, sondern wird auch immer besser. Im Rahmen eines umfangreichen Tests von 344 Vermögensverwaltungsinstituten im deutschsprachigen Raum wurden wir, nach einem «cum laude» im vergangenen Jahr, jetzt sogar mit dem Prädikat «magna cum laude» ausgezeichnet. Testen auch Sie uns: in unserem neuen Private Banking-Center am Brunngässlein 3 in Basel: 061/266 33 55, www.bkb.ch.

Basler Kantonalbank
fair banking